

No. 229. Dienstag den 30. September 1834.

Der für das künftige Universitäts-Jahr gewählte und höhern Orts bestätigte Rector Hr. Prof. Dr. Unterholzner wird seine Amtsführung am 20. October d. J. beginnen, und es haben sich daher von dieser Zeit an Diejenigen, welche etwas an die Königl. Universität gelangen lassen wollen, an den Hrn. Prof. Dr. Unterholzner zu wenden. Breslau den 29. September 1834.

Rector und Senat der hiesigen Universität. Schneider.

Preußen.

Berlin, vom 27. September. — Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs), Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, und Höchstihre Kinder, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Elisabeth und Marie und der Prinz Waldemar, sind von Schloß Fischbach in Schlesien hier eingetroffen.

Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Dessau, Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin, so wie Ihre Durchlauchten der Erbprinz und die Prinzessin Agnes von Anhalt-Dessau sind von Dessau angekommen und in den für Höchstdieselben auf dem Königl. Schlosse in Bereitschaft gehaltenen Zimmern abgestiegen.

Aus Düsseldorf meldet man die am 23sten erfolgte Abreise Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich nach Berlin. Die Musik-Corps der dort garnisonirenden Regimenter brachten am Abend zuvor Sr. Königl. Hoheit eine militairische Abschiedsmusik.

Die Königl. Regierung zu Koblenz hat zur Verhinderung von Unglücksfällen verordnet, daß, wenn in dem wilden Gefähr unterhalb Bacharach ein Schiff oder Floß festliegt, und ein anderes rheinabwärts kommt, auf dem ehemaligen Kapuziner-Kloster zu Bacharach eine rothe Fahne wehen soll.

Das Königl. Gymnasium zu Posen wird mit Allerhöchster Genehmigung und in Gemäßheit der Anordnungen des Königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mit dem Schlusse dieses Monats aufgehoben, und es werden statt dessen am 15. October zwei neue Gymnasien, nämlich: das Marien-Gymnasium mit 14 Lehrern, und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium mit 12 Lehrern eröffnet.

Berlin, vom 26. September. — Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland werden erst morgen hier in Berlin eintreffen. Den neuesten Nachrichten aus Königsberg zufolge, wurden Allerhöchstdieselben auch erst am 24sten (also einen Tag später, als solches anfangs bestimmt gewesen) in dieser Stadt erwartet, von wo Ihre Kaiserl. Majestät sich ohne Aufenthalt nach Braunsberg begeben, dort das Mittagsmahl einnehmen, in Marienburg übernachten und am 25sten die Reise bis Jastrow fortsetzen wollten.

Oesterreich.

Olmütz, vom 19. September. — Ihre K. K. Majestäten langten vorgestern um 1 Uhr Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn hier an, wo Allerhöchstdieselben Ihr Absteigequartier in der Fürsterzbischöflichen Residenz zu nehmen geruhten. Signalschüsse verkündigten um halb 1 Uhr den Bewohnern von Olmütz die Nähe des Allerhöchsten Herrscherpaares. Eine Abtheilung des bürgerlichen Schützencorps war zu Pferde JJ. MM. bis an die Marken des städtischen Territoriums entgegengeeilt, welcher sich die allergnädigste Bewilligung erbat, JJ. MM. geleiten zu dürfen. An dem Eintrittspunkte der Vorstadt Neugasse standen zu beiden Seiten Obelisken aus Laubwerk, von welchen Fahnen mit den Farben Oesterreichs und Baierns wehten. An dem Schranken des Theresienthors waren beiderseits der Straße Laubwände, ebenfalls mit bunten Fahnen verziert, errichtet. Hier wurden JJ. MM. von dem Magistrate und den

Communausschußgliedern ehrfurchtsvoll empfangen. Nachdem vierzig Bürger paarweise vorgetreten waren, umgab der Magistrat den Wagen JJ. MM. und begleiteten Allerhöchstdieselben durch das Theresien- und Nieder-Thor in die Stadt. Der festliche Zug ging, unter Vortritt von 24 Paaren weißgekleideter mit Kränzen geschmückter Mädchen, nach der Residenz des Herrn Fürsterzbischofs, an deren Stiege Allerhöchstihre Majestäten von Sr. K. Hoheit dem Erzherzoge Ludwig, — Höchstwelcher am 18ten hier eingetroffen waren — begrüßt, dann von dem Kreishauptmann, dem Festungs-Kommandanten, so wie von dem hochwürdigsten Fürsterzbischof ehrfurchtsvoll empfangen und nach dem für Allerhöchstdieselben vorbereiteten Appartement geleitet wurden, vor welchen 24 festlich gekleidete Mädchen aufgestellt waren; zweien derselben ward das Glück zu Theil, Allerhöchstihren Majestäten eine Bewillkommnungsrede unterthänigst überreichen zu dürfen; das bewaffnete Bürgercorps aber erhielt die Allergnädigste Erlaubniß, unter den Fenstern JJ. MM. vorüber zu defiliren. Nach beendigter Mittagstafel spielten die Musikbanden vom dritten Feldartillerie und vom Prinz Emil Infanterie-Regimente abwechselnd unter den Fenstern der Allerhöchsten Herrschaften. Se. Majestät der Kaiser geruhten im Laufe des Nachmittags Sich die Generalität, die Staabs- und Ober-Offiziere, sämmtliche Militairparteien so wie das hochwürdigste getreue Metropolitan-Kapitel vorstellen zu lassen.

Olmütz, vom 20. September. — Heute ist das K. K. Infanterie-Regiment Prinz Emil No. 54, in vollkommener Parade ausgerückt, und wurde von Sr. K. K. Majestät in Allerhöchsten Augenschein genommen. Ihre K. K. Majestät die Kaiserin geruhte gleichfalls den militairischen Waffenübungen dieses Regiments beizuwohnen. Sodann verfügten sich Se. Majestät in Begleitung des Festungs-Commandanten Freiherrn von Lauer, in die Außenwerke der Festung, und besichtigten sowohl die begonnenen als auch bereits bewerkstelligten Bauten der Festung und ließen hierbei Allerhöchstihr besonderes Wohlgefallen allergnädigst wahrnehmen. Ihre K. K. Majestät unsere allgeliebte Landesmutter beglückten gegen Mittag das hiesige Ursulinerkloster mit Allerhöchstihrer Gegenwart, und auch hier erfreute sich alles über die herablassende Huld und Milde Allerhöchstderselben. Nach Beendigung der Mittagstafel geruhten Se. Majestät die Aufwartung der sämmtlich hier anwesenden Civil-Autoritäten, so wie der Deputation der Schlesischen Herren Stände allergnädigst zu genehmigen. Die übrige Zeit geruhten Se. Majestät den Staatsgeschäften zu widmen. Um halb 7 Uhr besuchten JJ. KK. MM. das Schauspielhaus, bei welchem das hiesige bewaffnete Bürgercorps Ehrenwache hielt, und der Magistrat zum Empfang JJ. KK. MM. aufgestellt war, und wurden daselbst mit lautem Jubel empfangen. Nach Beendigung desselben war die Stadt auf das Brillanteste erleuchtet.

Olmütz, vom 22. September. — JJ. KK. MM. und Se. K. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Ludwig wohnten gestern Vormittags in hiesiger Metropolitankirche der heiligen Messe bei. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben sich hierauf in das Kadettenhaus, besichtigten dessen Lokalitäten und Einrichtungen, worüber Se. Maj. der Kaiser Allerhöchstihre Zufriedenheit gnädigst zu erkennen zu geben geruhten. JJ. MM. nahmen sodann, begleitet von Sr. K. Hoh. dem durchlauchtigsten Erzherzoge Ludwig, die bürgerliche Schießstätte in Augenschein und zeichneten Allerhöchstihre Namenszüge huldvoll in das Gedenkbuch der Schützengesellschaft ein. Se. Maj. der Kaiser geruhten bei dieser Gelegenheit zugleich in die für das nachmittägige Freudenschießen bestimmte Scheibe den Stift einzuschlagen, bei welchem höchsterfreulichen Beweise herablassender Huld und Gnade das Schützencorps in den lautesten Jubel ausbrach und vereint mit der zahlreich versammelten Volksmenge die freudigen Empfindungen aller von Liebe, Ehrfurcht und kindlicher Dankbarkeit durchdrungenen Herzen durch den begeisterten Gesang der Volkshymne an den Tag legte. Nebstdem geruhten JJ. MM. das an der Stelle des Reindl-Thores neu erbaute Stadt- und Festungsthor zu besichtigen. Seine Maj. der Kaiser drückten Allerhöchstihre Zufriedenheit diesfalls aus und gestatteten allergnädigst, dasselbe von nun an „Franzensthor" zu nennen. Mittags war große Tafel bei JJ. MM.; in den Nachmittagsstunden ertheilte der Monarch Privataudienzen und weihte sich dann den Staatsgeschäften. Ihre Maj. die Kaiserin besuchten die Wallfahrtskirche auf dem heiligen Berge, wo eine außerordentlich zahlreiche Volksmenge sich durch den Anblick der huldvollen gütigen Landesmutter beglückt fühlte. Abends spielte die Regimentskapelle von Prinz Emil von Hessen unter den Fenstern des allgeliebten Herrscherpaares.

Heute Morgen geruhten JJ. KK. MM., begleitet von Sr. K. Hoh. dem durchlauchtigsten Erzherzoge Ludwig, das Artillerie-Zeughaus zu besichtigen und sodann auf der Nimlauer Haide mehreren Artillerie-Productionen beizuwohnen. Nach der Mittagstafel ertheilten Se. Maj. der Kaiser mehrere Audienzen. Unter Begleitung des Magistrats und Kommun-Ausschusses, führte das uniformirte Schützen- und Bürgercorps Abends um 8 Uhr einen großen Fackelzug unter den Fenstern der Allerhöchsten Herrschaften aus.

Brünn, vom 23. September. — Allerhöchstihre KK. MM. nebst Sr. K. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Ludwig, sind zur allgemeinsten Freude der hiesigen Bewohner heute um ¼ auf 2 Uhr Nachmittags, im erwünschtesten Wohlseyn von Olmütz wieder hier eingetroffen.

Ueber den bereits erwähnten Brand des Städtchens Hof theilen wir noch folgendes Näheres mit: In der Mitternachtstunde vom 11ten auf den 12. September entstand in dem Hause No. 14, der Bärner Vorstadt, wahrscheinlich durch Flachsdörren, ein Brand, welcher begünstigt durch die außerordentliche Dürre und einen heftigen Wind, der unglücklicher Weise von Süd nach Nord, also gerade über die Stadt wehte, mit Blitzesschnelle nicht nur den benachbarten, sondern auch den

entferntesten Gebäuden sich dergestalt mitgetheilt hat, daß die Stadt fast an 20 verschiedenen Orten zugleich in Flammen stand und somit jeder Versuch zur Rettung unmöglich wurde, daher es denn auch kam, daß binnen 1 Stunde beinahe 200 Bürgerhäuser, die Kirche, die Dechantei, das Rathhaus, die Schule, das Posthaus, das Brau- und Malzhaus, das Branntweinhaus und 26 Scheunen nicht nur ab-, sondern dergestalt ausgebrannt sind, daß bis auf einige Zimmer, die der Wuth des entfesselten Elementes entrissen wurden, alle Gebäude als Ruinen dastehen. Nicht einmal gewölbte Gemächer entgingen der Zerstörung, selbst bis in die Keller hinab drangen die Flammen und verzehrten die Habseligkeiten, die dahin geflüchtet wurden. Die Kirche wurde dergestalt zerstört, daß blos die kahlen Wände noch stehen; alle Altär, Bilder und Kirchenstühle sind verbrannt, das Steinpflaster wurde aufgewühlt und zerbröckelt, ja nicht einmal das steinerne Thürfutter der Sakristei konnte der Zerstörung entgehen. In der Bärner und Troppauer Vorstadt, wo die Häuser meistens von Holz erbaut waren, bezeichnen nur noch die Grundmauern die Stätte, wo solche gestanden haben. Daß bei diesem furchtbaren Brande nur 11 Personen ihr Leben eingebüßt haben, kann man unter den gegebenen Umständen ein Wunder nennen; außerdem wurden auch viele Personen körperlich stark beschädigt und noch manche derselben dürften die Zahl obiger Opfer vermehren. Von Habseligkeiten konnte natürlicher Weise da, wo man froh seyn mußte, das nackte Leben gerettet zu haben, wenig oder nichts der Wuth der Flammen entrissen werden, und der Werth des verbrannten Mobilarvermögens übersteigt bei Weitem noch den zerstörten Gebäudewerth. So hat binnen 1 Stunde, die weit um sich greifende Flamme, deren verheerender Wirkung keine Menschenkraft Einhalt zu thun vermochte, das Eigenthum des größten Theils der Bewohner von Hof hinweggerafft, sie ihres schützenden Obdaches und mit ihm der Quelle ihres Einkommens beraubt, die Werkzeuge ihrer produktiven Thätigkeit, die Erzeugnisse ihres Gewerbfleißes, und die Behältnisse ihrer der Zukunft gewidmeten Vorräthe ja diese selbst zerstört, und sie in eine so traurige Lage versetzt, wie solche die ausschweifendste Einbildungskraft sich nur immer auszumalen vermag! — Achtzehnhundert Menschen sind ohne Obdach, ohne Erwerb, ohne Nahrung.

Deutschland.

Stuttgart, vom 21. September. — Den Fremden, welche die Versammlung der Naturforscher besuchen, ein kleines Fest zu geben, hat bis jetzt jede Stadt, die zum Sitze der Versammlung bestimmt war, sich angelegen seyn lassen. Giebt ein solches Fest denselben ein Bild der Sitten und Gebräuche des Landes, so wird es sie destomehr ansprechen. Von dieser Ansicht ging man in Stuttgart, der Stadt, die von Weinbergen umschlossen ist, aus, als das gestrige Fest, eine Schwäbische Weinlese, veranstaltet wurde. Die Silberburg war dazu bestimmt und festlich ausgeschmückt. Sämmtliche zur Versammlung anwesende Fremde mit ihren Damen waren von der Privatgesellschaft, die das Fest gab, gebeten, und die Zahl der Anwesenden war zusammen über Tausend. Der große Garten und der Weinberg boten Raum für eine so große Gesellschaft und es war dafür gesorgt, daß den Fremden ein ganz getreues Bild der Weinlese (des Herbstes, wie man in Schwaben sagt) gegeben wurde, das besonders viele der anwesenden Nordländer anzog, und sie zur Theilnahme am Herbstgeschäfte einlud. Mehrere derselben notirten sich auch die Behandlung der Traubenlese, des Raspelns ꝛc. sogleich genau. Die Lese war kaum zu Ende, als die Nacht einbrach, und ein kleines Feuerwerk abgebrannt wurde. Tausende von bunten Lampen erhellten den Garten, in welchem an allen Tischen in kleinen Gesellschaften gespeist wurde. Unter einer großen Strohhütte war für die fremden Damen und älteren Herren der Tisch bestellt worden. Zwei Musikchöre ertönten abwechselnd im Garten und dazwischen erschallte der Gesang eines Männerchors. Eine Schaar niedlicher Schwabenmädchen erschien, in die verschiedenen Landestrachten gekleidet, und brachte den fremden Naturherren ein Gedicht, in welchem sie der launige Schlotterbeck als liebliche Naturmerkwürdigkeiten empfahl. Indeß war der Mond prachtvoll aufgestiegen und spottete der Lampen, indem er hell die Tische beschien, an denen in traulichen kleinen, immer wechselnden und sich neu bildenden Kreisen die Gesellschaften beisammen saßen. Nur die bengalischen Feuer, die von Zeit zu Zeit aufloderten, erlaubten sich, in ihrer bunten Farbenpracht, den Mond noch zu überglänzen. Man hörte durch den ganzen Garten neben dem Grundtexte der Versammlung, der ächten Schwäbischen Muttersprache in ihrer ganzen Reinheit, die biedere Sprache der Nachbarn über dem Bodensee, die Sprache der feinen Sachsen, die der Russen, Engländer, Franzosen und Italiener, und konnte anziehende Merkwürdigkeiten über den Aetna, den Ural und den Rigi, über Mexiko, Nubien und Schottland, von der Südsee und vom Genfer See aus dem Munde von Männern hören, die zum Theil erst vor Kurzem von da gekommen waren. Doch — die Lust hat Flügel. Mitternacht kam heran und erinnerte nach einem heißen Sommertage, daß die Zeit der Tag- und Nachtgleiche nicht erlaube, länger im Freien zu verweilen. Die Gesellschaften brachen aus dem Garten auf und nur aus dem hell erleuchteten Saale ertönte noch eine Stunde lang die Musik zum Schwäbischen Wirbeltanze.

An das Fest der Weinlese auf der Silberburg reihte sich zur Unterhaltung der versammelten Naturforscher und Aerzte am Sonntag ein ländliches Fest anderer Art, das Se. Majestät der König gab. Es war eine Landpartie in die Umgebungen Stuttgarts, und zwar, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, über die Königlichen Besitzungen Weil, Scharnhausen und nach Groß-Hohenheim, wo ein Königliches Frühstück die Gäste erwartete. In einem langen Wagenzuge begaben sich die Fremden nach Weil, sahen dort das König-

liche Schlößchen und die vorzüglichen Thierarten, die in Weil aufgestellt sind, setzten dann ihren Zug nach Scharnhausen fort, hielten auch dort theilweise an, um die daselbst stehenden schönen Pferde zu sehen, und kamen nach 11 Uhr in Groß-Hohenheim an. Sie fuhren an der großen, gegen die Alp gerichteten Schloßpforte vor und wurden daselbst von den versammelten Lehrern von Hohenheim bewillkommt. Auch waren im Namen Sr. Majestät des Königs der Departements-Chef des Innern, Staatsrath von Schlayer, und der Oberst-Hofmeister von Seckendorf gegenwärtig. Alle Sammlungen, die Hohenheim besitzt, so wie die wichtigsten seiner Gewerbs-Institute, die Ackerwerkzeug-Fabrik, die Runkelrüben-Zucker-Fabrik u. s. w. waren für die Besichtigung der Fremden in Stand gestellt und in Betrieb gesetzt. Sie wurden von den Gästen, die sich in zahlreiche Gruppen gebildet hatten, unter der Leitung der Lehrer der Anstalt besichtigt und fanden den vielseitigsten Beifall. Unter diesen Beschäftigungen verschwand der Vormittag. Um 1 Uhr gingen die Gäste zur Tafel; sie war in einem Saale mit zwei Nebenzimmern und in einem zweiten Saale servirt. Es herrschte die heiterste Stimmung während der Tafel und mancher Toast ist ausgebracht worden; vor Allem dem Königlichen Geber, unter der Anerkenntniß, wie schon der kurze Aufenthalt in Stuttgart genugsam zeige, welche hohe Verdienste Er sich im Laufe seiner segensreichen Regierung um Förderung der Wissenschaften, der Landwirthschaft, der Gewerbe und des Handels erworben.

Stuttgart, vom 22. September. — Die heutige zweite Sitzung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte begann um 10½ Uhr; sie war nicht minder zahlreich als die erste besucht, sowohl was die Naturforscher und Aerzte, als was das Publikum der Gallerien betrifft. Der zweite Geschäftsführer, Professor Dr. Jäger, giebt zuvörderst Nachricht über die der Versammlung zugesendeten Werke und verlist die Zuschrift, mit welcher die Stadt-Behörde die Beschreibung der Stadt und der Umgegend von Stuttgart, welche sie an die versammelten Naturforscher und Aerzte austheilen ließ, begleitet hat. Er erwähnt noch einiger Zuschriften, die an die Versammlung gerichtet worden sind, z. B. einer Zuschrift der Cotta'schen Buchhandlung, über Unternehmung einer dem Aragoschen Annuaire ähnlichen Zeitschrift, und einer Zuschrift des Würtembergischen Vereins für Unterstützung reisender Naturforscher, über welchen dann Professor Hochstetter weitere Aufschlüsse ertheilt, namentlich über die Unternehmung einer Reise nach Arabien, für deren Förderung die Anwesenden durch Actien Theil zu nehmen ersucht werden. Professor Hochstetter empfiehlt noch, den einen der Reisenden, die der Verein nach Arabien senden wird, den Dr. Schimper aus Frankfurt a. M., durch Subscription auf die Abbildungen zu seinem Werke über Algier zu unterstützen. Hierauf zeigt der Geschäftsführer, Professor Dr. Jäger, an, daß das Institut historique zu Paris das Heft des ersten Jahrganges seiner Arbeiten an die Versammlung durch Herrn Beltrami habe übergeben lassen. Eben so macht er die Anzeige von einem Werke von Sacco in Mailand: de necessitate vaccinationis, und verliest das Lateinische Schreiben an die Versammlung. Professor Jäger bringt sodann die Bestimmung des nächsten Versammlungsortes zur Sprache, und bittet den vorjährigen Geschäftsführer, Professor Otto aus Breslau, die Städte zu nennen, die das letztemal außer Stuttgart zur Sprache kamen. Dieser nannte Freiburg, Jena, Bonn und die Hannoverschen Staaten. Es wird über die künftige Stadt förmlich diskutirt. Geheime Rath Harles aus Bonn hält einen ausführlichen Vortrag zu Gunsten Bonns. Graf von Sternberg aus Prag führt für Jena den Wunsch des Großherzogs an. Hofrath Menke aus Pyrmont spricht für Pyrmont und hebt seine Vorzüge für die Zwecke der Versammlung heraus. Ober-Bergrath Nöggerath verliest einen Vorschlag eines Freundes, daß Mittel dargeschossen werden, durch welche die Einrichtungen in dem nächsten Versammlungsorte von den Geschäftsführern bestritten werden können. Prof. Otto aus Breslau billigt in einer glänzenden Improvisation diesen Vorschlag. Er führt aus, daß die Versammlung durch die glänzende Aufnahme, die sie in den Residenzen empfangen, ganz luxuriös geworden sey, das vertrage sich nicht mit dem eingezogenen Leben der Gelehrten u. s. w. Er macht dabei, wie auch Andere thaten, dem Empfang, den die Versammlung in Stuttgart erfahren, die größten Lobsprüche. Darauf wird Jena von Hof Kammerrath Waitz vorgeschlagen. Harles spricht wiederholt für Bonn; Glocker für Jena; Reum für Jena; Ober-Medizinalrath von Froriep für Jena; Döbereiner für Jena. Nach längerer Debatte über die Art der Abstimmung wird endlich entschieden, daß die Namen sämmtlicher Anwesenden verlesen werden sollen, und daß von denselben nur die Deutschen, und nur die eigentlichen Mitglieder, nicht aber die Theilnehmer, entweder auf Bonn oder auf Jena stimmen sollen. Ober-Bergrath Nöggerath verliest die Namen. Es ergaben sich 108 Stimmen für Bonn, 48 für Jena, 5 für Pyrmont. Bonn wird demnach, wie bereits erwähnt, als Versammlungsort für das nächste Jahr von dem ersten Geschäftsführer erklärt. Auf den Vorschlag Otto's werden als Geschäftsführer für die nächste Versammlung Geheime Rath Harles in Bonn als erster und Ober-Bergrath Nöggerath in Bonn als zweiter gewählt. Prof. Wildbrand macht Vorschläge zu Ergänzung der Statuten, die namentlich die Zahl der Plenar-Sitzungen auf drei und die Art der zu haltenden Vorträge bestimmen sollen. Harles stimmt ihm bei, verlangt aber weitere Berathung; in gleicher Art spricht sich Graf Sternberg darüber aus, eben so Professor Otto. Es entsteht noch die Frage, ob nicht die einkommenden Zuschriften, Werke u. s. w. an einem Centralorte gesammelt werden sollen? Hof-Kammerrath Waitz schlägt aus Auftrag Okens Frankfurt a. M. und das Senkenbergsche Institut daselbst vor. Professor Otto ist der Ansicht, sie sollte immer der Stadt verbleiben, wo die Versammlung war, als ein Andenken an letztere. Die Sache wird sammt den

Vorschlägen zu den Statuten-Aenderungen den Sectionen zugewiesen. Die Geschäftsführer der Sectionen werden beauftragt, nach gepflogener Berathung in den Sectionen mit den allgemeinen Geschäftsführern zusammen zu treten, um die Resultate zu vergleichen und das allgemeine Resultat in der nächsten allgemeinen Sitzung der Gesellschaft zur definitiven Abstimmung vorzutragen. Endlich wird zu den Vorträgen übergegangen. Prof. Marx aus Braunschweig hält einen Vortrag über den Erd-Magnetismus. Professor Glocker aus Breslau hält einen Vortrag über physikalische und geognostische Beobachtungen, die bei Anlegung eines artesischen Brunnens daselbst von ihm gemacht worden sind. Die Plenar-Versammlung endigt sich um 12¾ Uhr.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 20. September. — Am Tage der Enthüllung der Alexander-Säule haben Se. Majestät der Kaiser dem Königl. Preußischen General-Major v. Röder die Diamanten vom St. Annen-Orden erster Klasse, und dem Chef des Generalstabes vom Königl. Preußischen dritten Armee-Corps, Obersten v. Reyher, so wie dem Commandeur des Königl. Preuß. Grenadier-Regiments Kaiser Alexander, Oberst-Lieutenant v. Voß, den St. Annen-Orden zweiter Klasse mit Brillanten verliehen. Aehnliche Auszeichnungen sind auch noch mehreren anderen von den hier anwesenden Königl. Preußischen Offizieren zu Theil geworden.

Eine hiesige Zeitung giebt folgende Notizen über das Alexander-Monument: „Es ist eine granitene Säule dorischer Ordnung und fußt auf einem granitenen Piedestal, welches sich auf mehreren granitenen Stufen erhebt. Am oberen Ende der Säule befindet sich ein Kapital von Bronze und über diesem eine kleine Halbkugel, auf welcher ein Engel aus Bronze steht, der mit der Rechten gegen den Himmel weist und mit einem Kreuz in der Linken eine Schlange zerdrückt. An den vier Seiten des Piedestals befinden sich, von Trophäen umgeben, bildliche Darstellungen des Niemen und der Weichsel, des Ruhmes und des Friedens, der Gerechtigkeit und Milde, der Weisheit und des Ueberflusses. Zwischen diesen Bildern liest man an drei Seiten die Jahreszahlen 1812, 1813 und 1814, und auf der vierten Seite, nach dem Winter-Palais zu, die Inschrift: „Alexander dem Ersten, das dankbare Rußland." Das Piedestal allein ist bei Weitem größer, als der Fels, auf welchem das Monument Peters des Großen steht, und wirklich riesenhaft. Die Höhe des ganzen Monuments, vom Erdboden bis an die Spitze des Kreuzes, mißt 154 Fuß; der eigentliche Schaft der Säule, aus einem einzigen Stein bestehend, hat 12 Fuß im Durchmesser und 84 Englische Fuß Länge. (Die Höhen der übrigen bekanntesten Monolithen sind: Die Säulen des Pantheons in Rom, 46 Engl. Fuß; die Säulen der Isaaks-Kirche in Petersburg, 56 Fuß; die Nadel der Kleopatra (ein Obelisk), 63 Fuß; die Pompejus-Säule in Alexandrien, 68 Fuß; der Obelisk vor der Petri-Kirche in Rom, 78 Fuß.) Der Baumeister des ganzen Monuments ist der Architekt Montferrant, der Engel ist vom Akademiker Orlowsky; das Aushauen der Säule in Finnland und den Transport nach St. Petersburg hat der hiesige Kaufmann Jakowlef bewerkstelligt und die Verzierungen und Basreliefs sind von Herrn Berd gegossen."

F r a n k r e i ch.

Paris, vom 18. September. — Der revolutionäre Aufschwung, welchen die Spanische Nation trotz der Bemühungen des Ministeriums Martinez genommen, hat in dem Kabinet der Tuilerien viele Besorgnisse erregt. Man befürchtet in Paris, diese Dispositionen der Cortes möchten die Nordischen Höfe zu einer offenen Erklärung zu Gunsten des Don Carlos bestimmen. Vor einigen Monaten nach dem Falle des Ministeriums Zea Bermudez drohten die Nordischen Mächte damit, Don Carlos anzuerkennen, als sie erfuhren, daß Martinez de la Rosa die Leitung der Angelegenheiten übernommen. Mehrere Noten wurden damals gewechselt und nur durch viele Unterhandlungen gelang es, die Kabinette dazu zu bewegen, daß sie diese Maßregel aufschieben möchten. Das Kabinet der Tuilerien versprach, seinen Einfluß dahin zu verwenden, daß dies neue spanische Ministerium den Anforderungen der Bewegungspartei keine Folge gebe. Die Gewalt der Umstände überwand jedoch die Anstrengungen der Diplomatie. Das Ministerium Martinez, welches sich in dem status quo erhalten wollte, ist von der Prokuradorenkammer überflügelt worden. Jetzt wird versichert, daß sich die Nordischen Kabinette geneigt zeigen, Don Carlos sofort anzuerkennen. — Die Gerüchte von einer Französischen Intervention in Spanien sind seit gestern wieder im Umschwunge. Wir glauben, daß sie sich eben so wenig bestätigen werden, wie das erstemal, wo sie in Umlauf gekommen sind. Ohne Zweifel ist die Eventualität einer solchen Maßregel oft der Gegenstand der Berathungen im Conseil. Allein früher wird gewiß kein Beschluß gefaßt, bis die Ereignisse die Intervention unerläßlich machen. (Frankf. J.)

Ein Neffe des Herrn v. Rothschild, Herr Löwe (Lionel) Rothschild, der dieser Tage nach Madrid abgegangen ist, soll den Auftrag haben, der Spanischen Regierung ein Darlehn von 200 Millionen Realen, die zu 80 pCt. übernommen werden würden, anzubieten. Anderen Angaben nach beschränkte sich der Zweck seiner Mission auf Unterhandlungen wegen Rückzahlung der bereits geleisteten, fälligen und nicht wieder erstatteten Vorschüsse, und es stände zu befürchten, daß für diese Vorschüsse Spanische Renten zu einem sehr niedrigen Course in Zahlung gegeben werden würden, so daß dieselben an den Markt gebracht und losgeschlagen, und dadurch die Spanischen Course noch mehr heruntergedrückt werden würden. — Einen sattsamen Begriff von der Unordnung, die in der Spanischen Finanzverwaltung während der letzten Jahre geherrscht hat, kann man sich aus dem mehrfach erwähnten Berichte der Finanz-Commission bilden. Es beklagt sich nämlich die

selbe über die geringe Anzahl von Belegen in Betreff der Bedürfnisse des Staates, die ihr vom Finanzminister mitgetheilt worden, und fügt hinzu, sie habe von demselben die Budgets der letzten Jahre verlangt, aber zur Antwort erhalten, es seyen dergleichen seit dem Jahre 1831 nicht angefertiget worden.

In St. Etienne hatten vor einigen Tagen die Schlossergesellen die Verabredung getroffen, ihre Arbeit eine Stunde früher wie bisher einzustellen. Nachdem indeß in der Nacht vom 11ten auf den 12ten einige Verhaftungen vorgenommen worden, sind die Arbeiter größtentheils wieder in ihre Werkstätten zurückgekehrt. Der Mercure de St. Etienne begleitet diese Nachricht mit folgenden Bemerkungen: „Wann werden doch die Handwerker einsehen lernen, daß ihre Coalitionen nur lächerlich sind? Sie wählen ein schlechtes Mittel, um ihre Lage zu verbessern, und sollten doch bedenken, daß ihre Meister viel eher ihre Arbeit, als sie ihre Meister entbehren können. Die Regierung hat übrigens ein wachsames Auge auf sie, und ist entschlossen, jede Coalition die überdies an sich auch unmoralisch ist, auf das strengste zu ahnden.“

Die homöopathische Heilmethode hat seit 2 Jahren in Paris Fortschritte gemacht; 15 Aerzte geben sich gegenwärtig mit derselben ab. Es heißt, daß die medizinische Fakultät eine Commission ernennen werde, um das neue System zu untersuchen, und etwanigen Mißbräuchen bei der Anwendung desselben vorzubeugen.

Das prächtige Königl. Zelt, welches der Kriegsminister hat anfertigen lassen, ist hier gegenwärtig zu sehen; es ist ein wahres kleines Luftschloß, lieblich und schön, wie alle Luftschlösser, 40 Fuß hoch, 45 bis 50 breit und kann zu einem Speisesaal für 100 Personen gebraucht werden. Oben hat das Zelt eine Warte, zu welcher man mittelst einer Leiter hinaufsteigen kann.

Der Bildhauer David hat das Modell zu der Statue, welche dem verstorbenen Baron Cuvier in Montbeliard gesetzt werden soll, vollendet. Cuvier ist in der Stellung eines Nachdenkenden gebildet. In der einen Hand hält er einen Stift, in der andern eine Rolle, auf welcher ein Thier der Urwelt, das Mastodon und dessen Scelett dargestellt sind. Unter der Statue liegt ein Kinnbacken des Mastodon. Diese Andeutungen sind sehr sinnreich. Bekanntlich war es Cuvier vor allen andern Naturforschern, welcher uns die Geheimnisse der Urwelt aufgeschlossen hat.

Die Stadt Joigny ist mehrere Tage lang in großer Angst gewesen. Es war nämlich ein Theil der Knall-Pulver-Fabrik in die Luft geflogen, und auch eine zweite Explosion erfolgt, welche einen Menschen tödtete und 2 andere verwundete. Ein von Paris abgesandter Ingenieur ließ den Platz unter Wasser setzen, und hat so weiteres Unheil verhütet.

Das Journal de Rouen enthält folgende merkwürdige testamentarische Täuschung: Herr ...., früher Deputirter unter der Restauration, ist vor einigen Wochen ohne Kinder gestorben. Man fand in seinem Secretair einen versiegelten Brief an ...., Notar in einem von Paris sehr entlegenen Departement, wo der Verstorbene bedeutende Besitzungen hatte, und ein offenes Testament, einen Monat vor seinem Tode datirt, wodurch er zum Universalerben Herrn .... wegen seiner großen Sorgfalt, die er und seine Frau seit langen Jahren für den Verblichenen gezeigt hatten, einsetzte. Es ist wohl zu merken, daß Herr ...., der eingesetzte Erbe, keine ganz unbekannte Person ist; es findet vielmehr das Gegentheil statt und die Erbschaft beträgt 40 bis 45,000 Fr. Rente. In Erwartung seiner definitiven Besitzergreifung hatte Herr .... sich bereits einen Wagen zugeeignet und die alten Pferde des Erblassers mit einem Englischen Postzug vertauscht. Einige Tage später ging in Paris aus dem Departement .... bei dem mit der Erbschafts-Angelegenheit beauftragten Notar ein Brief ein, der einen mit diesen Worten anhebenden Akt enthielt: „Herr .... ist ein Geck und seine Frau eine .... mit Vorwissen ihres Mannes, der durch sie auf meine Erbschaft speculirte. Sie sollen Beide nichts erhalten, und um ihnen ihre Heuchelei zu erwiedern, deren sie sich stets gegen mich bedienten, lasse ich dieses Testament (welches das erste, das sie nach meinem Tode bei mir finden werden, kassirt und annullirt) einen Umweg machen, wodurch sie 1 oder 2 Wochen erfreut und wahrscheinlich zu ruinirenden Thorheiten werden verleitet werden. Darauf folgten neue Bestimmungen, wonach der Verstorbene dem Herrn .... einzig und allein ein Kästchen mit Briefen, die zu verschiedenen Zeiten an ihn, den Erblasser, durch die Frau des unglücklichen Erben geschrieben waren, vermachte.

Gestern stellte Herr Dietz abermals einen Versuch mit seinem Dampfwagen an, und zwar auf der Landstraße zwischen der Hauptstadt und Versailles, da dieselbe mannigfache Schwierigkeiten darbietet und über zahlreiche Anhöhen fortläuft. Dem Wagen wurden zwei sogenannte Trikyklen (dreirädrige Wagen) angehängt und alle drei hatten zusammen ein Gewicht von 4000 Pfund. Die erste Fahrt, von der Barriere du Trône bis zu den elysäischen Feldern, wurde in 35, und die zweite bis Sèvres in 45 Minuten zurückgelegt. In Folge der Unachtsamkeit des Maschinenmeisters, der das Wasser im Dampfkessel gänzlich verdampfen ließ, so daß der Kessel durch die Gewalt des Feuers durchlöchert wurde, ging die dritte Fahrt nach Versailles selbst verhältnißmäßig nur sehr langsam von statten. Im Allgemeinen aber ist der Versuch nach Wunsch ausgefallen. Nächsten Sonntag wird mit dem Dampfwagen eine Fahrt nach St. Germain unternommen werden.

Man schreibt aus Algier vom 6. September: „Die Fremden-Legion hat am 1sten d. M. das Lager bei Douhera geräumt, und an demselben Tage ist das 67ste Linien-Regiment in dasselbe eingerückt. Letzteres stand bisher in den Kasernen von Algier, wo es nunmehr durch das 11te Regiment ersetzt worden ist. Das Lager von Douhera, welches ungefähr 7 Stunden von Algier entfernt liegt, ist ein Verbindungspunkt zwischen der Hauptstadt der Regentschaft und Belida, nach dessen Besitz wir schon seit so langer Zeit trachten. Von mehr

als 2000 Mann besetzt, die im Nothfall schnell auf Bouffarik, oder auf Krachena marschiren können, wird jenes Lager immer einen wichtigen Einfluß auf alle Expeditionen in der großen Ebene von Metidschah ausüben. Unsere Soldaten athmen daselbst eine frischere und reinere Luft als in Algier, und besitzen Alles, was nicht allein zu ihrem Lebensunterhalt, sondern auch zu ihrer Zerstreuung nothwendig ist."

Paris, vom 21. September. — Der Moniteur enthält heute die von gestern datirte Königl. Verordnung, wodurch, wie man schon vermuthet hatte, der Herzog Decazes an die Stelle des Marquis v. Sémonville, der seines geschwächten Gesundheitszustandes wegen seine Entlassung von diesem Posten genommen hat, zum Groß-Referendar der Pairskammer ernannt wird. Durch eine andere Verordnung von demselben Tage werden die Grafen Portalis und Molé und der Herzog von Broglie zu Vice-Präsidenten der Pairskammer ernannt.

Der Marschall Gérard befindet sich jetzt um vieles besser; gestern früh verfügte er sich zum Könige und arbeitete 2 Stunden mit demselben.

Dem National zufolge, würde der Herzog Decazes zum Groß-Referendarius der Pairs-Kammer an die Stelle des Marquis von Semonville ernannt werden. Mit dieser Stelle ist ein Einkommen von 60,000 Fr. und eine Freiwohnung im Palaste Luxemburg verbunden.

Aus Toulon wird vom 15ten d. geschrieben, daß das Evolutions-Geschwader am 14ten Abends auf der dortigen Rhede vor Anker gegangen ist.

Herr Arnault, Verfasser mehrerer Tragödien, und beständiger Secretair der Akademie, ist mit Tode abgegangen.

Spanien.

Bilbao, vom 6. September. — Unsere Küste ist gleichsam in Blokadestand versetzt; denn von Santander bis zum Bidassoa kreuzen eine Fregatte, eine Galliotte, zwei Kriegs-Brigantinen, unsere Kanonenböte und Wachtschiffe. Außerdem haben sich in unsern Gewässern Englische und Französische Kriegsschiffe, und neulich ein Französisches Dampfschiff gezeigt, welche theilweise mit dem Königl. Geschwader in Gemeinschaft agiren. Gleichzeitig mit der Aufstellung dieser Kriegsschiffe hat man Bermeo, Lequeitio und Guetaria befestigt und Garnisonen hineingelegt, so daß, in Verein mit den schon vorhandenen Festungen und Forts zu Passages, St. Sebastian, Castro Urdiales, Laredo und Santoña eine Kette fester Punkte gebildet hat, die es auch dem kühnsten und gewandtesten Abenteurer unmöglich macht, irgend einen Gegenstand für die Anhänger des Don Carlos an's Land zu setzen.

In einem Schreiben von der Spanischen Gränze vom 14. September heißt es: „Aus glaubwürdigen Quellen habe ich folgende Details erhalten über den Kampf am 10ten d. M. Als Zumalacarreguy am 6ten erfuhr, daß 600 Mann vom Corps des Generals Lorenzo in Viana am Ebro seyen, so beschloß er sogleich, sie zu überfallen, obgleich sie acht Meilen von ihm entfernt waren. Er ermuthigte seine Truppen, marschirte Tag und Nacht, und hielt einen Jeden an, der ihm auf seinem Wege begegnete. Die Uniform seines Vortrabes glich derjenigen der Truppen der Königin und so überraschte er leicht die Garnison, obgleich sie gut auf ihrer Hut war. Die Bewohner von Viana öffneten den Insurgenten die Thore, und es wurden 400 Mann meistens in ihren Betten, getödtet. 200 Mann von dieser unglücklichen Garnison, die zum Theil aus Kavallerie bestand, flüchteten sich in die Kirche, wo sie sich bis zur Ankunft des General Lorenzo vertheidigten, der durch einen entflohenen Soldaten von dem Ereignisse unterrichtet worden war. Zumalacarreguy zog sich dann mit 200 erbeuteten Pferden zurück. Gestern besuchte die Karlistische Junta von Navarra, escortirt von einem Theile der Division Segastibelza's, die Gemeinden von Etchalar und Urdach und verbot ihnen bei Todesstrafe, die Garnison von Elisondo mit Lebensmitteln zu versehen. Nach der Mittheilung eines Mitgliedes der Junta an vertraute Personen soll Don Carlos seit einigen Tagen außerordentliche Vorsichtsmaßregeln gegen Ueberfall oder Vergiftung oder gegen irgend einen andern Verrath, der gegen ihn versucht werden möchte, getroffen haben. Der größere Theil der Insurgenten steht in der Richtung nach Biscaya zu, und obgleich jetzt nur Wenige in Navarra sich befinden, so sind es doch genug, um Verbrechen zu begehen, die bisher in Spanien unerhört waren. Sie haben vor kurzem eine Frau getödtet und einer andern die Ohren abgeschnitten, bloß, weil sie aus Pampelona kamen. Sie wollen Niemand gestatten, in diese Stadt sich zu begeben oder sie zu verlassen."

In einem Privatschreiben aus Bayonne vom 15ten heißt es, daß die Karlisten am 12ten zwischen Aspeitia und Azcoitia eine bedeutende Niederlage erlitten und mehr als 500 Mann an Todten und Verwundeten verloren hätten. Dagegen enthält der in Bordeaux erscheinende Indicateur vom 17ten Folgendes: „Es bestätigt sich, daß Zumalacarreguy über den Ebro gegangen ist, nachdem er in Viana eine ziemlich bedeutende Beute gemacht hat. Ueber den Weg, den er eingeschlagen hat, weichen aber die Berichte von einander ab. Einige behaupten, er marschire auf Miranda, nachdem er mehrere Stunden in Aguilar de Cerbera gewesen; Andere wollen dagegen wissen, daß er sich nach forcirten Märschen wieder in Oñate befinde und Truppen in Cegama und Segura zu stehen habe. Bestimmt ist, daß er auf seiner kurzen Excursion den Stadt-Milizen eine große Menge von Waffen abgenommen hat, und dies mag auch wohl der Hauptzweck seines Unternehmens gewesen seyn. Das Bastan-Thal ist von den Insurgenten völlig gesäubert."

Ein anderes Schreiben aus Bayonne vom 15ten September meldet: „Wir haben so eben die Nachricht erhalten, daß (am 12ten d. M.) zwischen Mondragon und Ochandiana ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Die Generale Rodil, Cordova, Angelo und Jauregui commandirten die Truppen der Königin. Der Kampf war furchtbar; die Carlisten ließen 600 Todte auf dem

Schlachtfelde. Mehrere Maulthiere mit ihren Ladungen fielen den Truppen der Königin in die Hände. Rodil und Jauregui schlugen das 4te und 6te Bataillon der Insurgenten von Bastan, Navarra, Guibelalde und Guipuzcoa in die Flucht. Zumalacarregui hat die Stadt Etchalar aufgefordert, ihm 2000 Rationen Brod, Wein und Fleisch zu liefern, die er gestern in Empfang nehmen wollte. Die Behörden von Guipuzcoa haben sich bei der Regierung beklagt, daß General Rodil sie auf eine unbillige Weise, ohne Nutzen für die Sache der Königin, gequält habe. Der General hat dagegen die Urheber dieser Beschwerde verbannt. In der kleinen Stadt Arizain sind 12 Häuser und das Kloster zum Niederbrennen bezeichnet."

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 19ten meldet: „Rodil ist am 14ten in Vittoria angekommen, von wo er in der Borunda zu Lorenzo und Figueira stoßen will. Zwei Karlistische Bataillone haben den Versuch gemacht, Elisondo anzugreifen, jedoch ohne Erfolg."

Die Französischen ministeriellen Blätter enthalten folgende Nachrichten über die Ereignisse in Spanien: „Eine vom 19ten datirte Depesche aus Bayonne meldet, daß Zumalacarregui sich am 16ten in Munariz bei Estella befand. Was Don Carlos anbetrifft, so sagen die Einen, er habe sich aufgemacht, um sich mit Zumalacarregui zu vereinigen; Andere behaupten dagegen, daß er sich mit der größten Sorgfalt verborgen halte. Diese Ungewißheit über das Schicksal des Don Carlos, verbunden mit der Entfernung Zumalacarregui's und der Besetzung Elisondo's, hat die Karlisten des Bastanthales in große Niedergeschlagenheit versetzt. Seit fast vierzehn Tagen ist die Junta ohne Geld. Eine andere Depesche vom 20sten meldet, daß die Cholera in Bilbao große Verheerungen anrichtet. Es starben daselbst täglich gegen 100 Personen. Der Französische Konsul ist auch ein Opfer der Krankheit geworden. Der Aufstand macht in Biscaya keine Fortschritte. Es ist nicht wahr, was man verbreitet hat, daß die Regierung durch den Telegraphen die Nachricht erhalten hätte, es habe am 15ten zu Madrid eine Volksbewegung stattgefunden, um den von der Majorität der Commission der Prokuradoren-Kammer eingereichten Gesetzentwurf zu unterstützen. Die Erörterung des Berichts sollte erst am 16ten beginnen, und man wird wohl einsehen, daß es der Regierung unmöglich ist, alle falsche Gerüchte und alle Erfindungen, die täglich verbreitet werden und wieder in sich selbst zerfließen, vorherzusehen, um sie zu widerlegen."

Aus Bayonne vom 16ten d. schreibt man: „Folgendes ist das Nähere über das Treffen, welches am 12ten zwischen Azpeitia und Azcoitia stattfand. Da die Insurgenten sich umringt sahen, so konzentrirten sie sich, um Don Carlos zu retten; sie sahen sich demnächst genöthigt, der Hauptkolonne des General Rodil mit dem 4ten und 6ten Bataillon von Navarra, zwei Bataillonen Guivelalde's und zwei anderen Sopelana's, die den vortheilhaftesten Standpunkt einnahmen, die Stirn zu bieten. Das Feuer begann um 2 Uhr Nachmittags. Gegen 5 Uhr begab sich Jauregui's Kolonne auf den rechten Flügel der Karlisten, wodurch ihre Lage sehr verschlimmert wurde; sie fingen daher an, sich zurückzuziehen, aber in der größten Unordnung. Den Gefangenen, deren sich die Truppen der Königin bemächtigten, wurde kein Pardon gegeben. Viele Offiziere wurden getödtet, und ein Theil der Karlistischen Brigade, so wie viele Pferde und Equipirungs-Gegenstände fielen den Truppen der Königin in die Hände. Der Verlust der Letzteren an Todten und Verwundeten wird auf 100 Mann geschätzt. Don Carlos, Eraso und Guivelalde begaben sich nach Ataun. Die Arbeiten an dem Misericordien-Hause zu Elisondo schreiten rasch vorwärts; 1000 Bauern aus dem Bastanthale sind daran beschäftigt; man hat Schießscharten an demselben angebracht und Gräben um das Fort gezogen."

Die Allg. Zeitung giebt nachträglich noch folgenden Bericht über die Verbrennung des Spanischen Klosters Aranzaza: „Vorgestern Nacht sandte der Obergeneral eine Abtheilung Truppen ab, um das im Gebirge gelegene prächtige Kloster von Aranzazu, anderthalb Stunden von Oñate, zu verbrennen und zu schleifen. Dieses Kloster war seit undenklichen Zeiten von den Einwohnern der vier empörten Provinzen als ein Tempel der Heiligen verehrt worden. Es enthielt hundert Franziskanermönche, die in Navarea, Biscaya, Alava und Guipuscoa Almosen sammelten. Viel waren der Wunder, welche diese Heiligen verrichteten, und zahllos die Gläubigen, die jährlich hieher strömten. Wein, Fleisch, Getreide, alle Bedürfnisse des Lebens, alle Gegenstände des Wohllebens flossen in den Kellern und Magazinen der frommen Männer zusammen. Das Kloster war ein vollendeter Palast, der jede Bequemlichkeit enthielt, welche die Zurückgezogenheit angenehm machen kann, jedes Vergnügen, das der Mensch sich wünscht. Die Mönche hatten eine prachtvolle Büchersammlung und ein vortreffliches Orchester. Die Kapelle war außerordentlich glänzend und reich, die Zellen der Mönche gleich den elegantesten Zimmern. Sie, deren Glaubensbekenntniß Demuth, Selbstbeherrschung und Armuth ist, schwammen in Luxus und Müßiggang. Am Beginn des Aufruhrs nahmen sie thätigen und entscheidenden Antheil. Ihre Keller lieferten den Insurgenten Wein, ihre Magazine, Brod und Fleisch. Sie häuften Waffen und Pulver in den Mauern des Klosters auf, errichteten und leiteten eine Presse zum Drucken der karlistischen Bulletins und Proclamationen, ja hatten in unterirdischen Behältern sogar Werkstätten, um Flinten und andern Kriegsbedarf zu verfertigen. Die meisten Kriegsräthe wurden in diesem Kloster gehalten, kurz, es war ein Heerd des Aufruhrs, von wo der Geist der Empörung geschürt und angefacht wurde. Endlich schlossen sich die heiligen Väter selbst der Armee an;

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 229 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag den 30. September 1834.

(Fortsetzung.)

70 von ihnen begaben sich zu den karlistischen Truppen, während die ältern Mönche daheim blieben, das Kloster zu hüten, die Presse zu leiten, und die Vorräthe und Kundschaftereien aus den benachbarten Provinzen zu sammeln. Das Kloster lag mitten auf einem Felsengebirge, ein Bergstrom rauschte am Fuße seiner Mauern, ein unabsehbarer Wald von Steineichen dehnte sich nach allen Seiten aus. Es war der überraschendste, außerordentlichste Anblick, in der einsamen Stille der schönsten Berge, die man sich denken kann, getrennt von der Welt dieses massive Gebäude zu schauen. Um 9 Uhr Nachts kamen die Soldaten, die den Befehl hatten, es in Brand zu stecken, an. Den Mönchen ward angekündigt, daß sie es zu verlassen hätten; der Guardian erhielt den Auftrag, die Kelche und anderen heiligen Geräthe auf die Seite zu schaffen. Die Statue der Jungfrau trug einer der Mönche auf den Schultern fort. In weniger als einer Viertelstunde waren die Altäre zerschlagen und zertrümmert. Holzstöße wurden an verschiedenen Orten der weiten Räume aufgehäuft, und kurz darauf stand das ganze Kloster in prasselnden Flammen. Ich habe nie etwas furchtbar Erhabeneres gesehen. Der Widerschein der Glut beleuchtete die Berge und Wälder meilenweit um uns. Die Nacht war finster, und durch sie hin zog die Prozession der Mönche mit feierlichem Klaggesang. Die Soldaten bemächtigten sich des Klosterweins, und setzten sich um das ungeheure Feuer, die Gesundheit der Königin trinkend, während von Zeit zu Zeit von den auf den Gebirgen gelagerten Baskischen Posten ein Flintenschuß ertönte, um den Karlisten anzuzeigen, daß irgend was Außerordentliches vorgefallen. Die Mönche wurden diesen Morgen nach Oñate gebracht. Sie führten die heilige Jungfrau mit sich, und Schrecken und Unmuth malte sich auf ihren Gesichtern. General Rodil vertheilte sie in verschiedene Klöster in entfernten Provinzen. Der Klerus von Spanien sieht, daß der Tag schrecklicher Vergeltung gekommen ist. Als die Soldaten, die das Kloster verbrannten, gestern die unterirdischen Gefängnisse desselben durchsuchten, entdeckten sie eine massive eiserne Thüre, welche sie einstießen. Beim Licht einer Laterne sahen sie ein menschliches Wesen auf dem Boden liegend, an einen in der Mauer befestigten Ring gekettet. Der Unglückliche war zu einem Skelette zusammengeschrumpft; sein Bart hing ihm bis auf die Brust nieder. Er war völlig nackt und die Knochen stachen ihm fast durch die vertrocknete Haut. Ein Krug Wasser und einige Krumen Brod lagen neben ihm. Als er die Thür öffnen hörte, erhob er das Haupt und rief aus: „Gott sey Dank, ihr kommt endlich, um meinem Leiden ein Ende zu machen.“ Er glaubte nämlich, die Mönche seyen gekommen, ihm seine Hinrichtung zu verkünden. Auf die Frage, wer er sey, und wie er hierher gekommen, sagte er dem Offiziere der Truppen der Königin, er sey nun schon seit 11 Jahren in diesem einsam finstern Kerker eingeschlossen, und diese lange Zeit über habe seine ganze Nahrung in etwas Brod und Wasser bestanden. Oft sey er von den Mönchen gegeißelt worden, weil sie von ihm Bekenntnisse von Verbrechen hätten erzwingen wollen, die er nie begangen habe. Sein ganzes Verbrechen war, während des constitutionellen Systems Liberaler gewesen zu seyn. Als man ihm sagte, er sey in Freiheit, wurde er fast närrisch vor Freude, und gebährdete sich wirklich wie ein Wahnsinniger. Er konnte das Tageslicht nicht ertragen, und frische Luft hatte eine solche Wirkung auf ihn, daß er ohnmächtig wurde, so wie er zum erstenmale wieder in dieselbe kam. Jetzt befindet sich der arme Mann wohl. Er soll durch bedeutende literarische Kenntnisse und aufrichtige Tugend ausgezeichnet gewesen seyn. — Als wir diesen Morgen Oñate verließen, brannte das Kloster noch, trotz des unaufhörlichen Regens, der die ganze Nacht gefallen war.“

Dänemark.

Kopenhagen, vom 19. September. — Prinz Frederik Karl Christian kam letzten Sontag Vormittags mit der Königlichen Korvette Nayaden von Island in Fridericia an. Nachmittags segelte sodann die Korvette unter Befehl des Capitain Cederfeld de Simonsen ab und langte Montag Nachmittag hier auf der Rhede an.

Am 17ten kam Prinz Christian Frederik von seiner Reise nach Fünen zurück und stattete sogleich einen Besuch bei JJ. MM. auf dem Schlosse Frederiksborg ab. Er war in Fridericia bei der Ankunft seines Sohnes gegenwärtig gewesen.

Ein Erdbeben mit wellenförmiger Bewegung, das man in Christiania am 4ten d. um 8 Uhr Abends verspürt hatte, ist an mehreren Orten Norwegens dies- und jenseits des Gebirges mehr oder weniger wahrzunehmen gewesen.

Italien.

Rom, vom 10. September. — Daß die hiesige Zeitung die Ankunft Dom Miguels mit dem Prädikat „Se. Majestät Dom Miguel I.“ anzeigte, hat hier in

den höhern Cirkeln manche Bemerkungen veranlaßt; besonders da ihm bisher noch kein Gegenbesuch des Papstes zu Theil geworden ist, wie es sonst bei gekrönten Häuptern zu geschehen pflegt. Diese Unterlassung legt man nun dadurch aus, daß der Päpstliche Hof doch nicht gern öffentlich an den Tag legen wolle, daß er den Dom Miguel als König anerkenne; aber der Grund mag eher in einer Unpäßlichkeit des heiligen Vaters liegen, welche ihn seit einigen Tagen nöthigt, das Zimmer zu hüten. Man weiß nicht, wie lange Dom Miguel sich hier aufhalten wird; es treffen noch immer Leute von seinem Gefolge ein, und andere Personen von Rang werden erwartet. Es ist ihm Nachricht aus Lissabon zugekommen, daß er wegen seines bekannten Protestes aller Einkünfte als Infant von Portugal verlustig erklärt worden sey, welches ihn aber nicht sehr schmerzen möchte, da er, wie behauptet wird, bedeutende Kapitalien in England angelegt hat.

Man erzählte sich dieser Tage, eine bekannte Person von fürstlichem Range werde auf Verlangen einer befreundeten Regierung von hier entfernt werden.

Die Nachrichten aus den Provinzen lauten eben so traurig, wie die aus dem nördlichen Italien. Hagel, Gewitter und Wolkenbrüche haben unermeßlichen Schaden angerichtet, namentlich hat die Umgegend von Perugia sehr gelitten.

Türkei.

Konstantinopel, vom 20. August. — Jeder, der Theil nimmt an der Wiedergeburt der Türkei, wird nicht ohne lebhaftes Bedauern die Nachricht von dem Tode des Aegyptischen Admirals Osman Nureddin Pascha, der im vorigen Winter den Dienst Mehmed Ali's verließ und sich an den Hof des Sultans begab, vernehmen. Er starb in voriger Woche an der Pest. Sein Verlust wird mit Recht von den Türkischen Ministern als unersetzlich betrachtet, denn wegen seiner Kenntnisse, die er sich während seines achtjährigen Aufenthalts in Europa erworben, so wie wegen seiner in Aegypten gesammelten Erfahrungen, war seine Meinung im Divan bei allen Gelegenheiten wichtig und unter den gegenwärtigen Umständen unschätzbar. Der Sultan, welcher ihm häufig öffentliche Beweise seiner Hochachtung gegeben hatte, rief bei der Nachricht von seinem Tode aus: „Lieber wollte ich zehn Schlachten verloren haben, als solch' einen Mann!" Er hatte in ihm den so lang gewünschten wirksamen Hebel gefunden, der in seiner Hand schnell das so energisch begonnene Werk der National-Reform ausführen würde, das bis jetzt an den Vorurtheilen und dem Stolz der Beamten gescheitert ist. — Die Pest ist noch im Zunehmen. In der vorigen Woche wurden 77 neue Patienten in das Griechische Hospital aufgenommen. Von den Erkrankten genesen wenige. Die Krankheit scheint noch nicht ihre Höhe erreicht zu haben. Mitten unter diesem öffentlichen Unglück ist es erfreulich, zu sehen, daß diese Krankheit bis jetzt im Allgemeinen nicht den ansteckenden Charakter angenommen hat, der sie zuweilen so furchtbar macht. Ihre Entstehung und Verbreitung scheint eine Wirkung der endemischen Ursachen zu seyn, die so oft hier und in der Levante ihre Wiedererzeugung begünstigen. Die Krankheit bricht oft aus, ohne daß eine Berührung mit Ansteckungsstoffen stattgefunden hat, während Familien, die immer mit dem Kranken in Berührung sind, von der Krankheit befreit bleiben. Die Erkrankungsfälle haben sich vorzüglich in den Chans oder Gasthöfen, in den kleinen Häusern, wo eine Menge Arbeiter dasselbe schmutzige, nicht gelüftete Zimmer bewohnen und worin der Patient oft während des ganzen Verlaufs der Krankheit liegen bleibt, gezeigt. Die Pest beschränkt sich auf Konstantinopel; mehrere Stadttheile und die Dörfer am Bosporus, obgleich in beständigem Verkehr mit Konstantinopel, sind bis jetzt davon befreit. So hat sich in Skutari nicht ein einziger Fall gezeigt, aber die Straßen sind breiter, luftiger und reiner, als die von Stambul. Seit dem Ausbruch der Epidemie sind in Pera nicht zehn Fälle und zu Bujukdere und Therapia gar keiner vorgekommen. Diese Thatsachen haben mehrere hier befindliche Europäer zu der Ueberzeugung gebracht, daß die allgemein umlaufenden Ansichten über die ansteckende Natur der Pest auf die gegenwärtig herrschende Epidemie durchaus nicht anwendbar seyen. Während im übrigen Europa der Glaube an die Ansteckung immer schwacher wird, ist es seltsam genug, zu bemerken, daß die Türken sich jetzt an die bei uns herrschenden Ansichten über diesen Punkt gewöhnen, und daß ihre Regierung Gesundheits-Maßregeln nicht mehr für eine verbrecherische und eitle Widersetzlichkeit gegen die unabänderlichen Rathschlüsse der Vorsehung hält, sondern wirklich Desinfections-Anstalten in allen Häusern, wo ein Krankheitsfall vorgekommen, vorgeschrieben hat. Niemand wird bei Hofe zugelassen oder von den Pforten-Beamten empfangen, wenn er sich nicht vorher am Thore einer ordentlichen Räucherung unterzogen hat. Freilich sind die bis jetzt von den Türken angewandten Desinfectionsmittel höchst unvollkommen und werden überdies so nachlässig und oft so lächerlich angewandt, daß in der That wenig Vortheil von ihnen zu erwarten steht. Doch daraus, daß sie überhaupt angewandt werden, ersieht man, daß eine Revolution in dem Ideenkreise dieses prädestinationsgläubigen Volkes nahe ist, und wenn auch schwerlich dadurch jenes endemische Uebel ganz ausgerottet werden dürfte, so darf man doch hoffen, daß dem Ueberhandnehmen desselben, sobald es einen ansteckenden Charakter zeigt, mehr als früher vorgebeugt werden wird. Durch die Annahme einer gehörigen Quarantaineordnung von Seiten der Türkei werden die Besorgnisse der anderen Nationen vermindert und diese bewogen werden, einige Modificationen in ihre eigenen Sanitäts-Gesetze einzuführen und auf diese Weise den Handel mit dem Osten von dem drückenden Joch zu befreien, unter dem er jetzt seufzt."

Miscellen.

Die Elberfelder Zeitung berichtet vom Rhein vom 18. September: Es wäre zu wünschen, daß durch das gesegnete Weinjahr es überflüssig würde, der Natur durch Kunst nachzuhelfen, und daß die Weinfabrikation, welche zu Bingen so öffentlich getrieben wird, daß man sogar in Ankündigungen von einer Weinversteigerung auch die Rubrik „noch auf der Waare liegende Weine" aufgeführt hat, endlich aufhörte. Es ist in der That kaum zu begreifen, warum die Behörde einem solchen Unfug nicht steuert, der sich nunmehr auch zu Mainz verbreitet, wo Massen von Rosinen ankommen, die zu diesem Zwecke verwendet werden.

Am 2. August hat in Alkersleben bei Arnstadt ein Blitzstrahl einen Bauer getroffen, jedoch nicht getödtet. Merkwürdig war, daß der Blitz fast alle Näthe eines ledernen Beinkleides, welches der Bauer trug, aufgetrennt hatte. Dasselbe Gewitter schlug in Arnstadt bei einem Schmied ein und traf den Ambos. Ein Gesell, welcher an demselben arbeitete, rief noch "Was ist denn das?" und fiel darauf todt nieder. Alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos.

Der Herzog von Norfolk, der vor Kurzem zum Ritter des Hosenbandordens ernannt worden, ist der einzige Brittische Unterthan katholischen Glaubens, der sich dieser Auszeichnung bis jetzt zu erfreuen gehabt hat. Auch ist er der erste zu dessen Gunsten der König von seinen Vorrechten Gebrauch machte. Kurz nach der Thronbesteigung des jetzigen Königs wurde nämlich eines Tages der Herzog angemeldet, um Sr. Majestät seine Huldigung darzubringen. „Laßt ihn hereinkommen! laßt ihn hereinkommen!„ sprach der König der den Herzog seit langer Zeit seiner besondern Freundschaft gewürdigt hatte. Allein es wurde gerade Geheimerathssitzung gehalten, und so ward Sr. Majestät vorgestellt, daß der Herzog von Norfolk kein Mitglied des Geheimenraths sey, auch der Sitzung nicht beiwohnen dürfe. „Nicht Mitglied des Geheimenraths?" rief der freisinnige Monarch aus; „der Herzog von Norfolk kein Mitglied des Geheimenraths? Man beeidige ihn auf der Stelle!„ Dies geschah denn auch augenblicklich.

(Eingesandt.)

Prausnitz, den 23. September. — Nachdem die Stadt Prausnitz am 21. Juni v. J. durch einen fürchterlichen Brand zum größten Theile eingeäschert worden, feierte dieselbe gestern den freudigen Tag ihrer Wiedererstehung durch das Weihefest des neuerbauten evangelischen Schulgebäudes, welches durch die Huld und Gnade Sr. Majestät des Königs, durch den Edelsinn und die Freigebigkeit des Herrn Patrons, Fürsten von Hatzfeld zu Trachenberg, und durch die Milde und Wohlthätigkeit der Einwohner der Preußischen Monarchie schon jetzt aus der Asche schön und dauernd emporsteigen konnte.

Das Fest, verherrlicht durch die Anwesenheit des Herrn Fürsten und der Frau Fürstin v. Hatzfeld, des als Commissarius der Königl. Regierung um den Wiederaufbau der Stadt und des Schulgebäudes, so wie um die Bürgerschaft von Prausnitz hochverdienten Herrn Geheimen Regierungs-Rath v. Woyrsch, mehrerer Geistlichen aus der Umgegend, und vieler anderer Gönner und Freunde der Stadt und des Schulwesens, wurde in nachstehender Art begangen.

Ungefähr um 9 Uhr Vormittags verkündete der Donner von Böllern die Ankunft des edeln Fürstenpaares am Trachenberger Thore, woselbst sich an der dort errichteten Ehrenpforte die Schuljugend beider Confessionen und die Schützengilde aufgestellt hatte, welche letztere ein Gedicht überreichte und den fürstlichen Wagen unter klingendem Spiele nach dem Gasthofe zur goldenen Sonne begleitete. Hier wurde sodann der Herr Fürst und der Herr Geheime Regierungs-Rath v. Woyrsch von dem Magistrat und den Stadtverordneten nach dem festlich geschmückten Rathhause abgeholt, und dort dem Herrn Fürsten durch den Herrn Bürgermeister Wagner ein, die Dankgefühle der Einwohnerschaft aussprechendes Schreiben übergeben, und dem Herrn Geheimen Regierungs-Rath v. Woyrsch wegen seiner vielen Verdienste um die Stadt das Ehrenbürgerrecht von Prausnitz ertheilt. Demnächst verfügte sich die Versammlung in die evangelische Kirche, und nach abgehaltenem Gottesdienste, unter Absingung eines Liedes, nach dem neuen Schulgebäude, wo Herr Pastor Storch nach einem eigends hierzu gedichteten und von den Schülern und Schülerinnen vorgetragenen Weihgesange eine angemessene Rede über den hohen Zweck des Unterrichts und über die den Eltern und Lehrern dabei obliegenden Pflichten hielt, und die Worte der Weihe über das neue Schulgebäude aussprach. Die Feierlichkeit endete in der evangelischen Kirche, wohin sich die Versammlung zurückbegeben hatte, mit einem dort abgesungenen Dankliede.

Bei dem hierauf von der Bürgerschaft veranstalteten glänzenden Mittagsmahle, wurde nach einleitenden Gesängen zuvörderst ein Toast auf das Wohl Sr. Maj. des Königs unsers Allergnädigsten Landesherrn von dem Fürsten v. Hatzfeld ausgebracht, sodann ein anderer auf das Wohl des Herrn Fürsten, der Frau Fürstin und des fürstlichen Hauses, und ein dritter auf das Wohl des Herrn Geheimen Regierungs-Rath v. Woyrsch, welcher, jetzt jüngster Bürger von Prausnitz, hierbei Gelegenheit nahm, seine Mitbürger auf eine höchst erfreuliche Weise zu überraschen, indem er aus dem, durch die Mildthätigkeit der Rheinprovinzen neuerdings bedeutend vermehrten Collecten-Fonds dem Herrn Bürgermeister Wagner die Summe von 2000 Rthlr. zum vollständigen Ausbau des neuen Schulhauses und zur

Unterstützung der abgebrannten Grundbesitzer einhändigte. Das Erscheinen dieser durchaus unerwarteten und von Niemanden mehr geahneten Beihülfe steigerte die Fröhlichkeit der Gesellschaft, besonders der Bürgerschaft bis zum höchsten Jubel. Unter den noch ferner ausgebrachten verschiedenen Toasten auf das Wohl der Stadtgemeinde, des Magistrats ꝛc. verdient hauptsächlich noch einer der besondern Erwähnung, welchen Herr Senior Berndt aus Breslau über die hier stattfindende, namentlich bei und nach dem Brande, so wie bei dem gestrigen Feste erfreulich hervorgetretene hohe Einigkeit zwischen den beiden Religionspartheien, mit höchst eindringlichen und ergreifenden Worten aussprach.

Während die älteren Bürger sich bei dem Mittagsmahle erfreuten, war auch der Jugend in dem neuen Schulhause ein Fest bereitet, ein Tanzvergnügen; und so wurde dieser Tag ein Freudentag für Alt und Jung, ein Volksfest, welches in den Annalen von Prausnitz ewig fortleben wird.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 25sten d. Mts. zu Frankenthal vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 29. September 1834.

Eugen Schaubert, Königl. Kreis-Justiz-Commissarius und Justitiarius.
Clara geborne Schaubert.

Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 25sten Abends 10½ Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Ander, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Breslau den 27. September 1834.

Berndt, Premier-Lieutenant im 11ten Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeigen.

Entfernten Freunden und Bekannten zeigen wir mit tiefer Wehmuth das heute früh nach 14tägigem Krankenlager erfolgte Ableben unseres einzigen Sohnes Artogastus in seinem 12ten Lebensjahre an, und bitten um stille Theilnahme.

Nieder-Schüttlau den 25. September 1834.

v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Königl. Ober-Appellations-Gerichts-Präsident.
Henriette v. Frankenberg-Ludwigsdorf, geb. v. Sydow.

Am 24. September früh um halb 5 Uhr starb zu Neustadt meine gute Schwester Mathilde in ihrem 21sten Jahre; welches Verwandten und Freunden ergebenst anzeigt

Schneider, Kapellan.

Lindenau den 28. September 1834.

Den Heimgang unserer guten Tochter Bertha, im Alter von 15 Jahren 8 Monaten 20 Tagen, nach schweren Leiden am Nervenfieber, welches sie in Dresden auf unserer Rückreise von Karlsbad befiel, zeigen wir mit tief betrübtem Herzen allen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, an.

Waldenburg den 27. September 1834.

Friedr. Wilh. Töpffer.
Ottilie Töpffer, geb. Jänsch.

C. 2. X. 5. R. u. T. △ I.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 30sten: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Akten von Ferd. Raimund. Musik von Wenzel Müller.

Lobenswerthes.

Unter den so mannichfachen Maschinen-Anlagen Breslau's zeichnet sich nun ganz besonders eine eben angekündigte Engl. Dampf-Decatir-Cylinder-Maschine aus welche übernatürliche Dienste leistet und alle jetzt bestehenden Decatir-Anstalten verdunkelt. Es ist erstaunenswürdig, wenn man sieht, wie diese Maschine die ordinairsten Tücher, alte Kleider ꝛc. in einen wahrhaft edlen Zustand versetzt, und es ist nur zu bedauern, daß jene Maschine bereits eine Reihe Jahre als völlig unbrauchbar bei dem Schneidermeister Herrn Haak hierselbst gelegen hat; ihr geht es wahrscheinlich wie dem Weine, je älter je besser. Nun Publikum sieh, staune und laß decatiren. Pix.

Bescheidene Anfrage.

Nach vielem vergeblichen hin und wieder suchen um Befriedigung dessen zu finden, woran wir bei Ihnen gewöhnt waren, ersuchen wir Herrn Körschel, früheren hiesigen Restaurateur, ob er wohl nicht geneigt wäre, wenigstens für seine alten bekannten Stammgäste ein Lokal, wenn auch nur im Kleinen wieder zu etabliren.

Mehrere seiner Freunde.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer-Straße No. 47.

Mally, G., Andeutungen über Mathematik und Philosophie und ihr Verhältniß zu einander. 8. Grätz. cart. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Martels, H. v., Briefe über die westlichen Theile der vereinigten Staaten von Nordamerika Mit einer Charte vom Missouri-Staate. 8. Osnabrück. geh. 27 Sgr.

Gabe des Bettlers. Taschenbuch für 1835 von Wilhelm Müller. 8. Kolberg. geb. 1 Rthl. 4 Sgr.

Bildergallerie, historisch-romantische; eine Sammlung der schönsten Stahlstiche aus dem historischen und landschaftlichen Fache, mit Text. 8s Heft. 4. Karlsruhe. 15 Sgr.
(Alle 8 Hefte zusammen sind noch zum Subscript.-Preis von 4 Rthlr. zu haben.)

Lange, L., malerische Ansichten der merkwürdigsten und schönsten Cathedralen, Kirchen und Monumente der gothischen Baukunst am Rhein, Main und an der Lahn; lithographirt von Borum u. A. in München; mit Text. 1s u. 2s Heft. gr. Folio. Frankfurt. 6 Rthlr. 23 Sgr.
Dieselben auf chinesischem Papier 9 Rthlr.
(Ein vortrefflich ausgeführtes Werk, das allgemeine Beachtung verdient.)

Tombleson's Rheinansichten; Zweite Abtheilung: von Mainz bis zu den Quellen des Flusses; in vortrefflichen Stahlstichen, mit Text, herausgeg. von Watts. 1ste und 2te Lieferung. in 4. London und Frankfurt. 13 Sgr.
(Für die Inhaber der 1sten Abtheilung dient obiges als Fortsetzung.)

Bekanntmachung.

Nach einer uns zugegangenen Anzeige ist durch eine in der Nacht vom 17ten dieses Monats wahrscheinlich durch Frevlerhand erzeugte Feuersbrunst die Hälfte des Städtchens Seidenberg, Laubanschen Kreises, eingeäschert und das Rathhaus, 120 Bürgerhäuser, 17 Scheunen mit der diesjährigen Erndte sind ein Raub der Flammen, 13 Häuser aber eingerissen worden.

Da bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers nur sehr wenig gerettet werden konnte, so haben über 400 Menschen fast Alles verloren und sind jetzt ohne Obdach, die Noth aber in dem durch den Verfall der Tuchmacherei, seines Haupt-Nahrungszweiges, ohnehin verarmten Städtchen ist unbeschreiblich.

Auf diesfälliges an uns ergangenes Ansuchen erklären wir hiermit uns zur Annahme milder Gaben bereit, und haben zu deren Empfangnahme unsern Rathhaus-Inspector Klug beauftragt.

Breslau den 26. September 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

In Verfolg meiner Anzeige vom 12ten d. M. zeige ich hiermit an: daß der von hier entsprungene Militair-Sträfling Johann Wolff, bereits wieder eingebracht worden ist.

Schweidnitz den 27sten September 1834.

Der General-Lieutenant und Kommandant.
La Roche v. Starckenfels.

Bekanntmachung
wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs verschiedener Brennhölzer auf den Ablagen zu Stoberau, Tschöplowitzer Binde, auf dem Holzhofe zu Grüntanne.

Auf der Königl. Holzablage zu Stoberau und Tschöplowitzer Binde, sollen Dienstag den 14ten October c. circa 5000 Klaftern weiches und 900 Klaftern hartes, und auf dem Holzhofe zu Grüntanne, Mittwoch den 15ten October c. circa 1322 Klaftern hartes und weiches Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forstregistratur im Regierungs-Gebäude während den Dienststunden eingesehen werden können, auch werden solche vor Anfang der Licitation den Kauflustigen vorgelesen werden.

Breslau den 12ten September 1834.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt macht hierdurch bekannt, daß das dem Königl. Steuer-Fisco gehörige, an dem herzoglichen Reitstall gelegene Hinterhaus des auf der Herrengasse zu Oels gelegenen sogenannten Fürstenhauses, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden soll. Es werden daher alle, welche gedachtes unterm 8ten Juli a. c. nach dem Material-Werth auf 1050 Rthlr. 15 Sgr. 1 Pf. abgeschätztes Haus zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert in dem auf den 13ten October a. c. Vormittag um 10 Uhr angesetzten einzigen und peremtorischen Licitations-Termine in unserem Geschäfts-Locale zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag, wenn dazu die zuvor einzuholende hohe Genehmigung erfolgt, spätestens den 1sten Januar 1835 zu gewärtigen. Die Taxe nebst übrigen Kaufbedingungen können zu jeder Zeit in den Amtsstunden in unserm Geschäfts-Locale näher nachgesehen werden. Oels den 18ten September 1834.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

In Folge höhern Befehls soll die Lieferung von 46 mittleren eichenen Achsen, 201 eichenen Armen, 2 Stück 2zölligen, 52 Stück 3zölligen, 42 Stück 4zölligen kiefernen, 23 Stück 3zölligen, 15 Stück 4zölligen eichenen Bohlen, 10 Stück 1zölligen, 45 Stück 1¼zölligen, 15 Stück 1½zölli,

gen kiefernen Brettern, 37 großen, 29 kleinen rothbuchenen Brackhölzern, 50 birkenen Deichselstangen, 162 großen, 609 mittleren Felgen, 702 Fuß weißbuchenen Kloben, 12 birkenen Langbäumen, 231 großen Naben, 22 Schemmeln, 76 Schwingen, 74 großen, 613 mittleren Speichen, 105 Stück 6zölligem eisenen Rundholz à 10 Fuß lang, 14 Stück 6zölligem kiefernen Halbholz à 30 Fuß lang, 8 Stück 9zölligem kiefernen Ganzholz à 30 Fuß lang, 4 Stück 5zölligem, 14 Stück 7zölligem kiefernen Kreuzholz, 24 Sperrhölzern und 4 Unterbäumen

öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Lieferungsfähige Unternehmer werden zu dem am 15ten October a. c. früh um 9 Uhr stattfindenden Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Licitant vor dem Beginn der Licitation eine angemessene Caution entweder baar oder in Staatspapieren deponiren muß.

Die anderweiten Bedingungen sind täglich während den Amtsstunden in unserem Bureau, woselbst auch der Termin abgehalten wird, zu erfahren.

Neisse den 24. September 1834.

Königliche Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird hierdurch bekannt gemacht, daß die insufficiente Vermögens-Masse des Freihäusler Johann Christoph Klein in Jannowitz, über welche in Gemäßheit des §. 5. litt. c. Tit. 50. Thl. I. der Allg. Gerichts-Ordnung ein förmlicher Concurs nicht eröffnet worden, in termino den 13ten November c. Vormittag 10 Uhr unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden soll. Alle unbekannten Gläubiger werden daher aufgefordert, binnen 4 Wochen, spätestens aber im Termine sich zu melden und ihre Gerechtsame wahrzunehmen.

Jannowitz den 19. September 1834.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Avertissement.

Behufs der Regulirung des Hypotheken-Folii der Erbscholtisei zu Klein Tinz, Breslauschen Kreises, werden alle diejenigen, welche dabei ein Interesse zu haben glauben, und ihren Forderungen die mit deren Eintragung in das Hypotheken-Buch verbundenen Vorzugs-Rechte zu verschaffen gedenken, hiermit aufgefordert, sich zu Canth in dem unterzeichneten Gerichts-Amte binnen 9 Wochen oder spätestens in termino den 22sten October d. J. Vormittags um 9 Uhr zu melden und ihre Ansprüche anzugeben. Diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Zeit melden, werden nach dem Alter und Vorzuge ihres Real-Rechts eingetragen werden; diejenigen aber, welche sich nicht melden, werden ihr vermeintes Real-Recht gegen den Dritten im Hypothen-Buche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben können und in jedem Falle mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen müssen. Denjenigen, welche eine bloße Grundgerechtigkeit (Servitut) haben, werden ihre Rechte nach Vorschrift des Allg. L. R. Thl. 1. Tit. 22. §§. 16., 17., 18. und des §. 58. des Anh. z. Allg. L. R. zwar vorbehalten bleiben, doch steht ihnen auch frei, ihr Recht, nachdem es gehörig anerkannt oder erwiesen worden, eintragen zu lassen.

Canth den 14ten August 1834.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt Klein-Tinz und Carowahne.

Edictal-Citation.

Der Johann Waller genannt von Koschenbahr, aus Klein-Thurze, Rybnicker Kreises, gebürtig, welcher in dem Jahre 1829 als Musketier in Breslau gestanden, wird in der Nachlaß-Sache seines in Ratibor verstorbenen Bruders Schneidergesellen Franz Waller aus Klein-Thurze hierdurch aufgefordert, sich zur Genehmigung des Erbtheilungs-Planes und sonächstiger Empfangnahme seines Erbtheils per 17 Rthlr. 9 Sgr. $7\frac{1}{8}$ Pf. den 28sten November 1834 Vormittags 9 Uhr in unserm Geschäfts-Locale hieselbst einzufinden, widrigenfalls diese Erbquote auf seine Gefahr und Kosten im Deposito bis auf weiteren Antrag seiner Miterben verwaltet werden wird.

Loslau den 26. October 1833.

Das Kameral-Gerichts-Amt.

Porzellan-Auction.

Mittwoch den 1. October Vormittags werde ich Reuschestrasse No. 62 eine Partie weissen Porcellan, bestehend in Tassen, Terrinen, Butterdosen, Saucieren und Pfeifenköpfe versteigern; auch kommen am Schluss einige Stahlwaaren mit vor.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verkaufs-Anzeige.

Ein vollständiges Strumpfwirker Handwerkszeug, wobei zwei gute Stühle vorhanden sind, beabsichtigt Unterzeichneter sehr billig zu verkaufen. Auch könnte dem Käufer wenn er sich hierorts etabliren wollte, woran es fehlt, eine durch 24 Jahre erworbene Kundschaft und des Eigenthümers Feilhabeplatz mit dazu erhalten. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Commissionair Michaelis auf der Langstraße in No. 220 in Schweidnitz.

Zu verkaufen.

Zum billigen Verkauf, wegen Mangel an Platz, stehen mehrere Tische, Doppel- und einfache Bänke, nebst circa 70 Ellen guten und starken eisernen Ketten, Antonien-Straße No. 29. eine Stiege.

Anzeige.

Auf dem Dom. Pakostaw, bei Rawicz, 6 Meilen von Breslau, können unter eigener Aufsicht, 500 Schaafe und 20 Kühe überwintert werden. Adressen werden portofrei erbeten.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominio Goglau bei Schweidnitz, stehen 130 Stück Mast-Schöpse zum Verkauf.

Klingel-Schilder,

auch Haus-, Thür- und Laden-Schilder aller Art, werden zwei Tage nach eingegangener Bestellung von uns prompt angefertigt.

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Schüppel in Berlin sind kürzlich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Jüngken, J. C., Dr. und Prof., über die Augenkrankheit, welche in der Belgischen Armee herrscht. Nebst einigen Bemerkungen über die Augenkrankheiten am Rheine und über Augen-Blennorrhoeen im Allgemeinen. gr. 4. Geheftet. 17½ Sgr.

Heinemann, M., der vorsichtige Geldverleiher, oder gemeinnütziger Rathgeber für Jeden, der sein Vermögen oder seine Ersparnisse vortheilhaft anzulegen und sich dabei gegen Verluste jeder Art sicher zu stellen wünscht. Nebst Zinsenberechnungs- und Münzvergleichungs-Tabellen. gr. 8. Geheftet. 15 Sgr.

Derselbe, der wohlunterrichtete Contorist und Kaufmann, oder theoretisch-praktische Anleitung zu regelrechter Anfertigung der höheren Contor-Arbeiten, Abschließung von Handelsverträgen aller Art, Societäts-Contrakten, Regulirung von Fallimenten ꝛc. Nebst einer vollständigen Gewichts- und Maaßkunde aller europäischen und außereuropäischen Handelsplätze. Ein nützliches Handbuch für Kaufleute, Banquiers und jeden gebildeten Geschäftsmann. Nach den neuesten und zuverlässigsten Quellen herausgegeben. gr. 8. Geheftet. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Rockstroh, Dr. Heinr., Anweisung zu einem leicht ausführbaren Zeichnen der Landkarten und zwar einem solchen, welches keine oder doch nur ganz geringe mathematische Kenntnisse bedingt, auch keine kostspielige Werkzeuge und andere nicht leicht anzuschaffende Hülfsmittel erfordert. Nebst einer kurzen Anweisung zum planimetrischen Vermessen und Aufnehmen verschiedener Grundstücke und einzelner Terrain-Abschnitte in der freien Natur, so wie zum geometrischen Zeichnen solcher Gegenstände, demnach auch zum vornehmlichen Erforderniß topographischer Karten; Alles mittelst ganz einfacher, überall zu findender Werkzeuge. Mit 16, zum Theil illuminirten Kupfern. 4. Geheftet. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

In Breslau bei Wilh. Gottl. Korn vorräthig.

Subscriptions-Bestellungen

auf J. W. Leschke's religiöse Gesänge nimmt an Wilh. Gottl. Korn.

Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher, Zeitschriften etc. sind stets gleichzeitig auch bei mir zu eben denselben Preisen zu haben.

Theodor Hennings, Buchhändler in Neisse.

Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher, Musikalien, Zeitschriften etc. sind stets gleichzeitig auch bei mir zu ebendenselben Preisen zu haben.

A. J. Hirschberg,
Buch-, Musikalien- und Kunsthändler in Glatz.

Empfehlung.

Meine jetzt schon über 7000, seit 1826 neu angeschaffte Bände enthaltende deutsche und französische Lese-Bibliothek empfehle ich dem geehrten in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Das Verzeichniß davon, wozu in etlichen Tagen der 5te Anhang erscheint, kostet 7½ Sgr.

Zugleich erlaube ich mir, auf meine Journal- und Lese-Cirkel neuer Bücher, wovon die Bedingungen bei mir einzusehen sind, aufmerksam zu machen.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkte Nr. 43.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist nunmehro Schuhbrücke No. 8. in der goldnen Waage, zweite Etage.

Breslau den 27sten September 1834.

Hahn, Justiz-Commissarius.

An Aeltern und Vormünder.

Ein Lehrer kann noch einige Schüler für die Gymnasien in Pension nehmen, und damit nach Wunsch jeden wissenschaftlichen Unterricht nebst Musik verbinden, Ritterplatz goldner Korb No. 7.

Pensions-Offerte.

Bei einer anständigen Wittwe kann sogleich ein Pensionair Pflege und Kost erhalten. Das Nähere ist in Breslau Herren-Straße No. 18 eine Treppe hoch zu erfahren.

Handlungs-Verlegung.

Ich habe den Verkauf meines Waaren-Lagers, Karls-Straße No. 20., der Fechtschule schräg über, verlegt.

Johann Carl Ossig.

Anzeige.

Die erste Sendung diesjährige neue Dalm. Feigen, so wie schönste Gardeser und Pugliefer Citronen, so auch vollsaftige ganz süße Aepfelsinen, empfing und offerirt recht billig.

Gebr. Knauß, Kränzelmarkt Nro. 1.

☞ Neues Etablissement. ☜

Die

Rauch- und Schnupftabak-, Specerei-, Delikatessen- und Weinhandlung,

verbunden mit einer

Niederlage feiner und gehaltreicher Liqueure

des

Gustav Rösner

in Breslau,

(am Neumarkt, zur steinernen Bank, No. 1)

erlaubt sich nach ihrer heutigen Eröffnung der wohlwollenden Beachtung und dem gütigen Vertrauen eines hochzuehrenden Publikums hiermit ganz ergebenst zu empfehlen.

Durch die anerkannt besten Waaren, zeitgemäßesten Preise und freundlichstes Entgegenkommen jedes, nur immer billigen, Wunsches wird sie das erbetene, hochschätzbare Vertrauen zu erwerben, das erworbene durch die unausgesetzt solideste Handlungsweise auf das Sorgfältigste zu bewahren streben.

Breslau am 30sten September 1834.

☞ Aechten ☜

Mocca = Coffee

offerirt Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauerstraße No. 15.

☞ Frischen ☜

Limburger Käse

empfing und offerirt
Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauerstraße No. 15.

Ausschieben.

Mittwoch den 1sten October gebe ich ein Ausschieben, wozu ergebenst einladet
verwittw. Bettinger in Pöpelwitz.

Reisegelegenheit.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen in den 3 Linden, Reuschestraße.

Lustschießen.

Mittwoch den 1sten October a. c. wird bei mir ein Lustschießen, wobei ein Schwein und vorzüglich gute Wurst verschossen wird, nebst Wurst-Piknik, stattfinden, wozu ich hierdurch ganz ergebenst einlade und um einen recht zahlreichen Zuspruch bitte.

Sauer,
Coffetier in Schaigotschgarten.

Offnes Unterkommen.

Ein Mälzer welcher die nöthigen Kenntnisse besitzt das Malz auf einer Engl. Malzdarre zu behandeln und sich über seine Fähigkeit und gute Führung auszuweisen vermag, kann sich zu einer Anstellung bis 15. October d. J. bei dem Kretschmermittels-Aeltesten C. G. Woywode, Nikolai-Straße im grünen Löwen melden.

Am Ecke der Schloßbrücke Carls-Straße No. 14., ist eine Stube nebst Beigelaß vorne heraus, für einzelne solide Miether bald zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Schmiedebrücke No. 1. drei Stiegen hoch, ist eine freundliche Stube vorn heraus, für einen Herrn, mit Meubles und Bedienung, zu vermiethen und zum 1sten November zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Kleist, General-Major, von Rochus; Hr. Heller, Gutsbes., von Ober-Schreibendorff. — Im Rautenkranz: Hr. Kern, Partikulier, von Kreuzburg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Garnier, von Kreuzburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Nettelhorst, Kaufmann, von Erfurt. — Im weißen Adler: Hr. Sattig, Lieutenant, von Militsch; Hr. Garbe, Hr. Bambach, Kaufleute, von Magdeburg. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Nostitz, von Kraschen; Hr. Wagner, Inspector, von Freudenthal; Hr. Müller, Gutsbes., von Blumenrode; Herr Gottwald, Inspector, von Uschütz. — Im deutschen Haus: Gräfin v. Schweinitz, von Hausdorff; Hr. Döring, Lieutenant, von Köln; Hr. v. Koschenbahr, von Eisenberg. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Epstein, Glashüttenpächter, von Czarnowanz; Hr. Thamme, Kaufmann, von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Stuckart, Justiz-Commissar, von Rawicz; Hr. Häßlitz, Gutsbes., von Seiferdau; Herr Lange, Lehrer, von Schweidnitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Ninow, Domainen-Pächter, von Neu-Stettin; Hr. Wolff, Kaplan, von Tinz. — In der großen Stube: Herr Neubauer, Förster, von Burdey; Hr. Kutzner, Forst-Administrator, von Sworowo. — Im Privat-Logis: Herr Dr. Meyer, von Berlin, Roßmarkt No. 11.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 29. September 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.